

Am Samstagnachmittag startete die Denkerschmette nach dem Lockdown

Endlich ein Wiedersehen mit Freunden

Von Sabine Naber

ALT-REMSCHIED Zum Start nach dem monatelangen Lockdown hatte die Denkerschmette an der Kippdorfstraße zu einem gemütlichen Kaffeeklatsch mit Erdbeertorte und einem Gläschen Bowle eingeladen. Mehr als 15 Besucher durften wegen der Corona-Regeln nicht dabei sein, eine Anmeldung war daher Voraussetzung. „Wir freuen uns riesig, euch wiederzusehen“, hatte das Schmetten-Team im Flyer versichert.

Auch den Gästen war die Wiedersehensfreude am Gesicht abzulesen. „Wunderbar, dass wir heute wieder hier sein und uns unterhalten können. Wir haben die Treffs so sehr vermisst“, sagte Margot Löper. Auch wenn es noch keine Musik gebe und sie das gemeinsame Singen vermissen würde. „Da sind wir nämlich alle dabei“, sagte sie mit Blick auf Schwester und Schulfreundin, die mit ihr am Tisch saßen.

„Ich habe mir schon beim Einkaufen den Flyer mitgenommen. Ich freue mich besonders auf die Samstagsveranstaltungen, denn da bin ich vor allem hier“, erzählte Renate Deller. „Ich habe in der Zeitung gelesen, dass heute der Start ist. Und mich darauf gefreut“, sagte Karin Rienks. Alle drei Damen haben einst die Kremenholter Grundschule besucht, wohnen heute aber in den Ortsteilen Ehringhausen, Hasten und am Hohenhagen.

„Wir sind schon sehr vermisst worden.“

Vorstandsmitglied Sabine Marquardt

„Meine Frau und ich haben uns riesig gefreut, dass es heute wieder losgeht“, versicherte Siegfried Krenz. Sie seien oft in der Denkerschmette, eigentlich an jedem Samstag. „Wir wohnen in der Burger Straße,



Die Denkerschmette ist zurück. Zum Neustart gab es Erdbeertorte und Bowle. Und ein Wiedersehen mit alten Bekannten.

Foto: Michael Schütz

jetzt gehen wir zu Fuß nach Hause“, sagte er. Und wartete geduldig auf seine Frau, die gerade noch ein Plüschchen mit einer Bekannten hielt.

„Wir sind schon sehr vermisst worden“, wusste auch Vorstandsmitglied Sabine Marquardt, die zu Beginn des Lockdowns eine Rufumleitung eingerichtet hatte. „Ganz viele haben sich gemeldet und uns moralisch und finanziell unterstützt. Auch einige Künstler, die bei uns aufgetreten sind. Das hat uns riesig gefreut.“ Auch innerhalb des ehrenamtlich arbeitenden Teams habe man immer Kontakt gehalten. Die Hygieneanforderungen einzuhalten, sei keine große Aufgabe gewesen. Das Ordnungsamt habe das eingereichte Konzept problemlos akzeptiert. „Wir haben Schilder aufgehängt, Desinfektionsbehälter aufgestellt und halten uns daran, dass wir zurzeit nur 15 Gäste bewirten dürfen und

Musikveranstaltungen noch Pause haben.“

Alle Gruppen hätten zugesagt, jetzt wieder dabei zu sein. So auch der Kreativkurs „Stricken“, der sich am Dienstagnachmittag treffen wird. „Unsere Strickrunde darf nach vielen Wochen – zum letzten Mal haben wir uns im Februar gesehen – jetzt wieder zusammenkommen. Alle freuen sich darauf“, betonte Organisatorin Cornelia Schmidt, den Plattkallern als „Clärchen“ gut bekannt. Sie freut sich auch darauf, dass ab Oktober das Foto-Rätseln wieder starten darf. Unter der Überschrift „Wo war das noch ein“, zeigt Schmidt in ihrer Power-Point-Präsentation dann Bildausschnitte. „Das ist sehr beliebt. Dann erinnern sich die Teilnehmer, was an diesem und jenem Ort früher für ein Haus gestanden hat, oder wer damals dort in der Nähe gewohnt hat“, weiß sie aus Erfahrung.

Bei den Anmeldungen hat Sabine Marquardt gespürt, dass einige Gäste doch noch sehr vorsichtig sind. „Viele müssen ja Bus fahren, um hierher zu kommen. Das ist vielleicht neben der Auflage, dass man sich plötzlich anmelden muss, auch noch mal eine Hürde“, vermutete sie. Bei einigen Angeboten, zum Beispiel beim gerade neu beginnenden Kurs „Nähen“, gebe es aber schon eine Warteliste. Auch das gemeinsame Stricken und Kar-

tenspielen sei sehr gefragt.

Als Highlight für den Monat September kündigt Marquardt die Veranstaltung „Stadtteilpolitik Kremenhol“ an. „Der Oberbürgermeister wird da sein. Und wir hoffen, dass wenigstens dann möglichst viele Kremenholer in die Denkerschmette kommen.“ Das sei nämlich sonst eher nicht der Fall. Aus allen Himmelsrichtungen kämen die Gäste, die wenigsten würden aber in Kremenhol wohnen.

Vorschau

Am Dienstag, wenn es ab 16 Uhr in der Denkerschmette „Wolle macht süchtig“ heißt, wird zum offenen Handarbeitstreff eingeladen. Weiter geht es am Abend um 19 Uhr mit dem offenen Stammtisch. Donnerstag treffen sich um

15 Uhr die Bridge-Spieler und am Samstag lädt zur gleichen Zeit das Literatur-Café ein. Dann heißt es „Vorlesen und Zuhören“, wenn Selbstverfasstes vorgetragen wird. Den Workshop „Spirituelle Selbstheilung“ gibt es am Sonntag um 15.30 Uhr.

SAPV Team eröffnet in Lennepe

Ansprechpartner für Patienten und Familie

Von Dela Kirchner

LENNEPE Was verleiht drei mitten im Leben stehende Menschen mit sicheren Jobs dazu, noch einmal ganz neu zu beginnen und sich tagtäglich mit Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu beschäftigen? Vermutlich die Liebe zu ihrer Arbeit, eine ganze Menge Idealismus und der unbedingte Wille, für andere da zu sein. Am Samstag fand in Lennepe die offizielle Eröffnung beim SAPV Team Bergisch Land statt.

Hinter dem etwas sperrigen Namen – Spezialisierte ambulante Palliativversorgung – verbirgt sich das, was Fanny Ebbinghaus so beschreibt: „Wir sind dafür da, die Lebensqualität von schwerkranken Menschen zu erhalten und ihnen einen angst- und schmerzfreien Tod im eigenen Zuhause zu ermöglichen.“ Neben Fanny Ebbinghaus gehören auch Kerstin Kamphausen und Nils Görs zum Team der Geschäftsführung und können es kaum erwarten, ab sofort mit der Betreuung der ersten Patienten zu starten.

Alle Drei kommen aus dem Palliativbereich, haben entsprechende Zusatzausbildungen und langjährige Erfahrung. „Zusammen mit unserem Team aus Palliativärzten und weiteren Fachpflegekräf-

ten bieten wir unter anderem auch eine 24 Stunden-Rufbereitschaft und vermitteln unseren Patienten und deren Angehörigen auch zusätzliche Beratungs- und Hilfsangebote“, sagt Nils Görs. Viele Betroffene wüssten gar nicht, was ihnen alles zusteht: „Auch unser Einsatz wird komplett von den Krankenkassen übernommen.“

Und Kerstin Kamphausen ergänzt: „Wir sind vor allem auch Ansprechpartner für die Angehörigen, manchmal zu Beginn mehr als für die Patienten selbst.“ Dabei sei die SAPV kein Ersatz für den oft schon vorhandenen Pflegedienst, der die Grundversorgung übernimmt, sondern vielmehr eine Ergänzung.

„Uns ist es wichtig, dass es auch unseren Mitarbeitern gut geht. Wir machen keinen alltäglichen Job, haben oft mit der Zeit eine persönliche Beziehung zu den Patienten und nehmen natürlich viele Eindrücke mit nach Hause. Darüber sprechen wir gemeinsam.“

Wichtig ist dem SAPV-Team zu vermitteln, dass auch eine längerfristige Begleitung möglich ist – viele Betroffene melden sich immer noch erst sehr spät, um nach Unterstützung zu fragen. Kontakt gibt es unter ☎ (0 21 91) 3 76 53 71.



Nils Görs, Kerstin Kamphausen und Fanny Ebbinghaus (Mitte) eröffnen das SAPV Team Bergisch Land in Lennepe. Foto: Michael Schütz

Unser Handwerk für Sie

ANZEIGEN Foto: Fotolia - © Birgit Reitz-Hofmann

Das Beste aus der Region.

Meister Alders
Ihr Maler- und Lackierfachbetrieb in Remscheid
Telefon 0 21 91 / 3 21 16 Fax 0 21 91 / 38 89 17
Struck 32 • Remscheid www.meisteralders.de

**BEDACHUNGEN
ABDICHTUNGEN
FASSADENBAU
KLEMPNEREI
BLITZSCHUTZ**

DREYER e.K.

Dreyer e.K. • Glockenstahlstr.12 • RS • Tel. 02191/80149 • Fax 80231

– kostenlose Beratung u. Angebote
– Wisch- und Spachteltechnik
– Lackier- u. Tapezierarbeiten
– Bodenverlegeteile
– Fassadengestaltung
– Wärmedämm-System

RUNDUM-SERVICE NICHT NUR FÜR SENIOREN!
ARND VOM SCHEIDT
MALERMEISTER

RUDOLF-STOSBERG-STRASSE 32 42897 REMSCHEID
TELEFON 0 21 91 / 61 08 14 TELEFAX 0 21 91 / 61 09 14

Diese Sonderveröffentlichung finden Sie auch auf www.rga.de

REMSCHIEDER GENERAL-ANZEIGER rga. „weil wir hier zu Hause sind!“

Vom Keller bis zum Dach – das sind die vier wichtigsten energetischen Sanierungsmaßnahmen

Haus energieeffizient machen

Die Heizkostenrechnung zeigt es schwarz auf weiß: Viele ältere Wohngebäude haben beim Thema Energieeffizienz Nachholbedarf. Vor allem vier typische Schwachstellen gibt es, bei denen sich eine Verbesserung des Wärmeschutzes auszahlt: Ungedämmte Kellerdecken, schlecht isolierte Fenster, unzureichend gedämmte Fassaden und Dächer ohne ausreichenden Wärmeschutz.

An manchen Stellen lassen sich mit einfachen Mitteln Verbesserungen erzielen – in jedem Fall lohnt es sich, vor Beginn einer energetischen Sanierungsmaßnahme einen zertifizierten Energieberater für eine Hausbegehung vom Keller bis zum Dachboden hinzuzuziehen. Er kann die Schwachstellen im Haus feststellen und einen Sanierungsfahrplan aufstellen. Auch der Handwerker des Vertrauens berät, wie Flächen wieder schöner, dichter und energieeffizienter werden.

Kellerdecke dämmen Ein kalter, unbeheizter Keller kann für einen unangenehm kalten Boden im Erdgeschoss verant-



Wer die Fassade seines Hauses saniert, schützt die Bausubstanz und verbessert die Energieeffizienz. Foto: djd/Böger

wortlich sein. Deutliche Verbesserungen bringt eine Dämmung der Kellerdecke von unten.

Fassade renovieren Eine Fassadendämmung lässt sich sehr gut mit einer ohnehin geplanten Erneuerung des Putzes verbinden. Dann fallen zum Beispiel Gerüstkosten nur einmal an. Sie sollte vom Profi geplant und durchgeführt werden.

Fenstertausch Alte Fenster ohne Isolierverglasung können im Rahmen einer Fassadensanierung gleich mit ausgetauscht werden. Ideal ist es, wenn die Fenster ein Stück weiter nach außen in die Dämmebene der Fassade gesetzt werden. Falls die Rahmen der Fenster noch gut erhalten sein sollten, genügt es in manchen Fällen allerdings auch, nur die Verglasung zu ersetzen.

Dachdämmung Wird der Dachboden nur als Lagerraum genutzt, kann eine Dämmung der oberen Geschossdecke ausreichen, hierfür gibt es zum Beispiel mit Trittschicht versehene Polyurethan-Elemente. Sollen im Dach aber Wohnräume entstehen, empfiehlt sich im Zuge einer Erneuerung der Dachziegel eine zwar aufwendigere, aber dafür auch effektivere Polyurethan-Aufsparrendämmung.

Balkonsanierung Schäden möglichst früh erkennen

Viele Immobilieneigentümer unterschätzen, wie stark die Außenflächen den verschiedenen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind: Frost und Schnee im Winter, Feuchtigkeit im Frühjahr und Herbst sowie große Hitze im Sommer. Dazu kommen UV-Strahlung und Luftverschmutzung.

All das erzeugt Risse in den Fliesenfugen, durch die sich das Wasser dann ungehindert seinen Weg durch den Beton bahnen kann. Das wiederum führt oft zu gravierenden Dauerschäden am Balkon selbst, aber auch am Gebäude. Der Laie erkennt sie an den typischen Symptomen wie Wasserflecken, Rissen und Salzausblühungen oder einem maroden Geländer.

Bei der Sanierung der Freiflächen sind Experten gefragt, die alle notwendigen Arbeiten aus einer Hand erledigen und mit dem richtigen System für schöne und haltbare Oberflächen sowie für eine professionelle Abdichtung sorgen.